

# Das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003

- Behinderte in München am 31.12.2002 -

Am 3. Dezember 2001 (Welttag der Behinderten) beschloss der Rat der Europäischen Union das Jahr 2003 zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen auszurufen. Damit haben behinderte Menschen die Möglichkeit, europaweit und öffentlichkeitswirksam auf sich und ihre Interessen aufmerksam zu machen.

Die Kampagne wird von Behindertenverbänden in allen 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union getragen.

Dieses Themenjahr nimmt das Statistische Amt zum Anlass Datenmaterial über die Behinderten im Bereich der Landeshauptstadt München zu veröffentlichen. Der Berichtszeitraum umfasst die Jahre 1997 mit 2002.

Quelle der Daten, über die im folgenden berichtet wird, ist das Bayerische Landesamt für Versorgung und Familienförderung.

Zur Methode ist zu bemerken, dass nur die Behinderten erfasst werden, die zum Stichtag (31.12.) im Besitz eines gültigen Behindertenausweises waren und bei denen ein Grad der Behinderung von mindestens 30 festgestellt worden ist. Dieser Ausweis wird vom Bayerischen Landesamt für Versorgung und Familienförderung auf Antrag des Behinderten ausgestellt, welches auch den Grad der Behinderung festlegt. Personen, die mit vergleichbar schweren Behinderungen leben, aber diese aus den verschiedensten Gründen durch die Versorgungsämter nicht feststellen lassen, werden statistisch nicht erfasst. Das bedeutet, dass in der Behindertenstatistik nicht alle existierenden Fälle ausgewiesen sind.

Die Schwere der Behinderung wird in „Grad der Behinderung“ (GdB) ausgedrückt und zwar in Zehnerstufen von 30 bis 100. Als Schwerbehinderte werden die Personen bezeichnet, deren Grad der Behinderung bei 50 oder mehr liegt.

Am **Jahresende 2002** lebten 131 317 Behinderte mit einem Grad der Behinderung von mindestens 30 in München. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung ergibt sich daraus ein Anteil in Höhe von 10,4 %, d. h., dass zum Erhebungsstichtag etwa jeder 10. Einwohner behindert war. Von den erfassten Behinderten hatten 83,3 % bzw. 109 434 Behinderte den Schwerbehindertensstatus. Dies bedeutet, dass annähernd jeder Neunte Münchner Bürger von einer schweren Behinderung betroffen war.

Gegenüber 1997 hat sich die Anzahl der Behinderten mit einem GdB von 30 und mehr um 1 % verringert, steigt aber seit 2001 wieder leicht an. Die Anzahl der schwerbehinderten Personen hat sich dagegen seit 1997 um 0,8 % erhöht, somit ist auch ihr Anteilswert an den behinderten Mitbürgern um 1,5 Prozentpunkte gestiegen.

Wie der Tabelle 1 zu entnehmen, waren am jüngsten Stichtag 20 143 ausländische Personen als behindert anerkannt, dies entspricht einem Anteil von 15,3 % an den Behinderten insgesamt. Bezogen auf die jeweilige Bevölkerungsgruppe waren 7 % der **Ausländer** behindert, bei den Deutschen ermittelte sich mit 11,4 % eine um die Hälfte höhere Quote (Behinderte je 100 Einwohner der jeweiligen Bevölkerungsgruppe). Seit 1997 ist die Behindertenquote der Ausländer um 1,4 % Prozentpunkte gestiegen, während sich im gleichen Zeitraum die der Deutschen um 0,9 % Prozentpunkte verringert hat.

Den Behindertenstatus konnten 63 931 **Männer** und 67 386 **Frauen** aufweisen. Bezogen auf je 100 der männlichen bzw. weiblichen Einwohner errechnete sich daraus eine nahezu ausgeglichene Behindertenziffer von gut 10 %.

## Die Behinderten nach der Nationalität 1997 - 2002

(Stand jeweils 31.12.)

Tabelle 1

Berichts- jahr	Behinderte					
	insgesamt		darunter			
	abs.	in % der Bevölkerung	Deutsche		Ausländer	
abs.			in % der jew. Bevölkerungs- gruppe	abs.	in % der jew. Bevölkerungs- gruppe	
1997	132 691	10,8	116 931	12,3	15 760	5,6
1998	132 901	10,9	116 141	12,2	16 760	6,2
1999	131 919	10,7	114 411	12,0	17 508	6,3
2000	130 578	10,5	112 402	11,6	18 176	6,4
2001	130 819	10,4	111 825	11,5	18 994	6,6
2002	131 317	10,4	111 174	11,4	20 143	7,0

## Die Behinderten nach Altersgruppen und dem Grad der Behinderung am Jahresende 2002

Tabelle 2

Altersgruppe	Behinderte			
	Grad der Behinderung (GdB)	insgesamt	in % d. Behinderten insg.	auf 1000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe
Behinderte zusammen		131 326	100,0	103,9

### nach Altersgruppen

im Alter von ... bis  
unter ... Jahren

unter 18	2 113	1,6	11,6
18 bis unter 25	1 272	1,0	13,1
25 bis unter 35	3 425	2,6	15,6
35 bis unter 45	8 088	6,2	36,9
45 bis unter 55	16 204	12,3	98,2
55 bis unter 65	37 346	28,4	214,0
65 bis unter 75	29 648	22,6	263,3
75 und mehr	33 230	25,3	355,3

### nach dem Grad der Behinderung

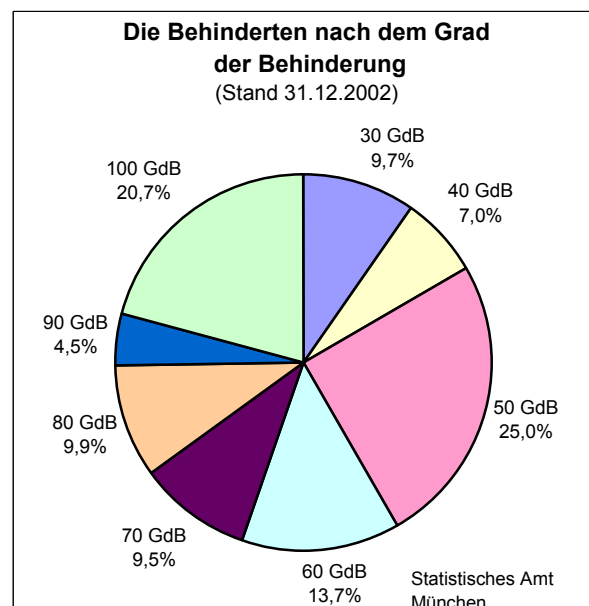
30	12 673	9,7	.
40	9 219	7,0	.
50	32 835	25,0	.
60	18 000	13,7	.
70	12 522	9,5	.
80	12 985	9,9	.
90	5 875	4,5	.
100	27 217	20,7	.

In Bezug auf den **Altersaufbau** fällt auf, dass die Altersgruppe der 55- bis unter 65-jährigen mit 28,4 % den höchsten Anteil an der Gesamtzahl der Behinderten aufweist. Es folgen die über 75-jährigen mit 25,3 % und die 65- bis unter 75-jährigen mit einem Anteil von 22,6 %. 22,1 % der Behinderten waren im Alter von 18 bis unter 55 Jahren und 1,6 % waren minderjährig. Setzt man die Zahl der behinderten Menschen ins Verhältnis zur Einwohnerzahl der betreffenden Altersgruppen, dann ergibt sich folgendes Bild: Je höher das Alter, desto größer ist auch der Anteil der behinderten Bevölkerung. So errechnet sich für die über 75-jährigen eine auf 1 000 Personen der Bevölkerung bezogene altersspezifische Behindertenquote von 355,3 während sie bei den unter 18-jährigen bei 11,6 Promille liegt (Tabelle 2).

Was den **Grad der Behinderung** angeht entfielen 16,7 % der Fälle auf den Personenkreis mit leichteren und mittelschweren Behinderungen GdB (30 bis unter 50). Ein Viertel der behinderten Ausweisinhaber hatte einen GdB von 50. Die Behinderungsgrade 60 bis 80 und insbesondere 90 kamen weniger häufig vor (siehe Tabelle 2 und Grafik 1).

Bei gut einem Fünftel der Behinderten stellte das Bayerische Landesamt für Versorgung und Familienförderung den Schwerstbehindertengrad von 100 fest.

Grafik 1



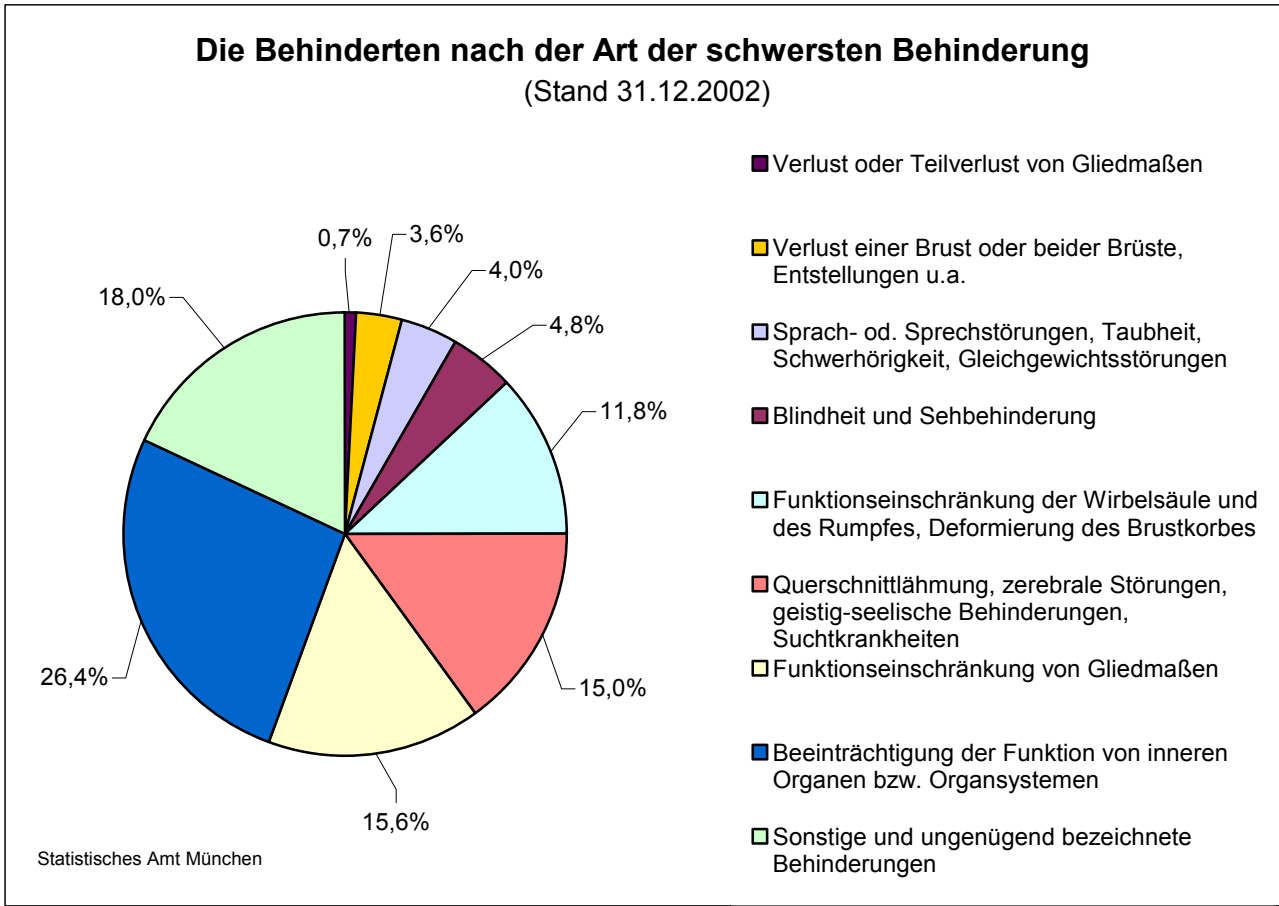
## Die Behinderten nach der Art der schwersten Behinderung 1997 bis 2002

(Stand jeweils 31.12.)

Tabelle 3

Art der schwersten Behinderung	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	1 222	1 210	1 142	1 078	1 027	945
Funktionseinschränkung von Gliedmaßen	22 257	21 952	21 537	20 994	20 723	20 540
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes,						
Deformierung des Brustkorbes	15 640	15 639	15 515	15 326	15 357	15 430
Blindheit und Sehbehinderung	6 308	6 479	6 443	6 396	6 384	6 358
Sprach- od. Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichts-						
störungen	5 064	5 151	5 179	5 151	5 249	5 316
Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u.a.	4 406	4 461	4 482	4 503	4 577	4 684
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	38 222	37 570	36 718	35 652	35 318	34 728
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen,						
Suchtkrankheiten	16 843	17 383	17 846	18 357	18 941	19 725
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	22 729	23 056	23 057	23 121	23 243	23 591
<b>Zusammen</b>	<b>132 691</b>	<b>132 901</b>	<b>131 919</b>	<b>130 578</b>	<b>130 819</b>	<b>131 317</b>
<b>darunter Schwerbehinderte (ab 50 GdB)</b>	<b>108 524</b>	<b>109 228</b>	<b>108 789</b>	<b>107 956</b>	<b>108 680</b>	<b>109 434</b>

Quelle: Bayerisches Landesamt für Versorgung und Familienförderung.



Als häufigste **Art der schwersten Behinderung** wurde eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen bei 34 728 Personen oder 26,4 % aller Behinderten festgestellt. Am zweithäufigsten waren mit 20 540 oder 15,6 % die Fälle mit einer Funktionseinschränkung von Gliedmaßen vertreten. An dritter Stelle lagen mit 19 725 Personen bzw. 15 % Querschnittslähmungen, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen und Suchtkrankheiten.

An Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes und einer Deformierung des Brustkorbes litten 15 430 Behinderte oder 11,8 %. Blindheit und Sehbehinderung (4,84 %), Sprachstörungen, Taubheit Schwerhörigkeit (4,04 %) und der Verlust einer Brust oder beider Brüste (3,56 %) folgten auf den weiteren Plätzen (Tabelle 3 und Grafik 2). Bemerkenswert ist, dass die Reihenfolge der Behinderungsarten über den Berichtszeitraum hinweg unverändert geblieben ist.

Monika Lugauer